

Erhältlich als Download auf der Homepage
des Sächsischen Kanu-Verbandes

kanu news

Das Infomagazin des Sächsischen Kanu-Verbandes

* 25. Jahrgang *
Heft 151, August 2022

Kanu-Slalom- WM in Augsburg



WM im Kanu- Rennsport



Kanu-Slalom- Meisterschaften Junioren und U23



Foto: Homepage DKV

SÄCHSISCHER KANU-VERBAND e.V.

Geschäftsstelle : Karl-Heine-Str. 93c, 04229 Leipzig

Telefon: (0341) 9839121

e-mail: info@kanu-sachsen.de

Internet: http://www.kanu-sachsen.de

Präsident

Arend Riegel

Funk: (0172) 9803895

eMail: praesident@kanu-sachsen.de

Vizepräsident Verbandsentwicklung

Ray Mehlig

d.: (0351) 4702987

Funk: (0172) 9153712

eMail: verband@kanu-sachsen.de

Vizepräsident Freizeitsport:

wird gesucht

email: wandern@kanu-sachsen.de

Vizepräsident Leistungssport

Heiko Pflanz

Funk: (0177) 2444617

email:

leistungssport@kanu-sachsen.de

Schatzmeisterin

Dagmar Eumicke

Funk: (0178) 4488169

p.: (0341) 6881637

eMail: finanzen@kanu-sachsen.de

Vizepräsident Jugend

Mirko Meißner

Funk: (0174) 3273282

eMail: jugend@kanu-sachsen.de

Ressortleiter

Kanu-Rennsport/Marathon

Maik Bortmann

Funk: (0174) 8800678

eMail: rennsport@kanu-sachsen.de

Ressortleiter Kanu-Slalom

Christian Formella

d.: (0341) 4014961

Funk: (0177) 3506035

email: slalom@kanu-sachsen.de

Ressortleiter Kanu-Polo

Frank Warschun

d.: (0341) 4945237

Funk: (0175) 5730419

eMail: polo@kanu-sachsen.de

Ressortleiter für Umwelt, Gewässer- schutz und Wasserbau

Michael Hammer

Funk: (0174) 8491560

eMail: umwelt@kanu-sachsen.de

Ressortleiter Medien und Öffentlichkeitsarbeit

wird gesucht

eMail: presse@kanu-sachsen.de

Ressortleiter Aus- und Fortbildung

Anita Parsche

Funk: (0177) 7892826

eMai: ausbildung@kanu-sachsen.de

Ressortleiterin Kanu-Drachenboot

Tine Fink

Funk: (0172) 3475937

eMail:

drachenboot@kanu-sachsen.de

Sportkoordinatorin

Sabine Luda

d./Fax: siehe Geschäftsstelle

Funk: (0176) 21725540

Ehrenpräsident

Heiner Quandt

p.: (034383) 63615

Funk: (0151) 24244024

eMail: info@pausitz.de

Sicherheitsbeauftragter

Dirk Schulze

(Germania Kanusport Leipzig e. V.)

eMail: sicherheit@kanu-sachsen.de

Kampfrichter-Verantwortliche

Rennsport:

Mirko Meißner

Funk: (0174) 3273282

Slalom:

Andrea Graebe

p.: (0341) 4797270

Funk: (0163) 9619102

Polo:

Christian Richter

Funk: (0176) 31408495

eMail: richter_chr@yahoo.de

Spruch- und Schlichtungskammer

Vorsitzender:

Hans-Peter Könnecke

Funk: (0160) 2642077

Ordentliche Beisitzer:

Klaus-Peter Leder, Birgit Riedel

Ersatzbeisitzer:

Wolfram Werner, Andrea Graebe

Kassenprüfer:

Jan Liebscher

Gesine Ruge

*Änderungen und Ergänzungen bitte
umgehend an die Geschäftsstelle.*



Slalomkanuten treffen den Bundeskanzler beim Wandern

Die Zusammenstellung der kleinen Wandergruppe vor ihnen kam Franz Anton etwas seltsam vor. Also schaute der zweifache Kanuslalom-Weltmeister und Rio-Olympiateilnehmer aus Leipzig ein wenig genauer hin. Neben einem Fotografen, der für eine Wanderung in den Alpen denkbar schlecht ausgerüstet war, sah er zwei Bodyguards und einen kleinen Mann mit Mütze, der ihm bekannt vorkam. „Ich habe mich vorgestellt und gefragt, ob er der Bundeskanzler ist.“

Regierungs-Chef Olaf Scholz, der sich im Urlaub in der Nähe von Garmisch-Partenkirchen mit seiner Frau auf einer Wanderung befand, stand am Mittwoch gern für ein Foto mit der Leipziger Kanuslalom-Trainingsgruppe bereit. Und der Kanzler hörte mit Interesse, dass sich Andrea Herzog, Nele Bayn, Timo Trummer und Franz Anton gemeinsam mit Trainer Felix Michel auf die am Mittwoch in Augsburg beginnende Slalom-WM Vorbereiten.

Doch warum waren die Kanuten überhaupt auf Wanderschaft? Zum einen ist es nie verkehrt, eine Woche vor dem großen Saisonhöhepunkt mal auf andere Gedanken zu kommen. Zum anderen leidet der Lech in Augsburg seit Tagen an Niedrigwasser, sodass der WM-Kanal nicht genügend mit Wasser gespeist werden konnte. Somit fiel das Training der WM-Teilnehmer für ein paar Tage aus und konnte erst am Donnerstag fortgesetzt werden. Einer, der die Slalom-WM bisher nicht auf dem Schirm hatte, drückt nun die Daumen: der Bundeskanzler persönlich.

Mit freundlicher Genehmigung
Frank Schober / LVZ



Olaf Scholz (2.v.l.) bei Garmisch mit den Leipziger LKC-Kanuten (von links) Franz Anton, Nele Bayn, Andrea Herzog, Felix Michel und Timo Trummer.
Foto: privat

... inhalt

- 3 Bundeskanzler beim Wandern getroffen**
- 4 Schön wie vor 50 Jahren**
Kanu-Slalom-WM in Augsburg
- 9 Ehrgeiziges Ziel steht fest:**
Kanu-Slalom-WM 2027 in Markkleeberg
- 10 Lucie Krech total überwältigt**
Junioren- und U23-WM im Kanu-Slalom
- 13 Starke Platzierung im Kanu-Marathon**
World Games in Birmingham (USA)
- 14 14 Mal Edelmetall**
Kanu-Rennsport-WM in Halifax (Canada)
- 18 „In keinsten Weise zufriedenstellend“**
Fehlendes Gutachten zum Störnthaler Kanal
- 20 Sechsmal Gold**
European Championships enden mit vielen Medaillen
- 21 Routine und Ausdauer verlangt**
29. Internationale Elbe-Fahrt

**Personalien
Ausschreibungen
Mitteilungen
Einladungen**

Streckensperrung aufgehoben: Slalom-WM gerettet

Bei den Olympischen Spielen 1972 düpierte die DDR in Augsburg die BRD dank des Eiskanal-Nachbaus in Zwickau

Lange 19 Jahre hat es gedauert, ehe die Weltmeisterschaften im Kanuslalom mal wieder nach Deutschland gekommen sind. Gestern Abend wurden die Titeltkämpfe in der Augsburger Innenstadt eröffnet. Doch die Erinnerung an 2003 steht dieser Tage nicht an erster Stelle, denn die Weltelite kehrt genau ein halbes Jahrhundert nach den von München nach Augsburg ausgelagerten olympischen Rennen von 1972 auf den ersten künstlichen Wildwasserkanal der Welt zurück.

Kanuslalom feierte vor 50 Jahren Olympiapremiere bei den bayrischen Schwaben – danach musste die Sportart zwei Jahrzehnte warten, ehe sie in Barcelona wieder dabei war. Alle fünf Olympiasieger von 1972 (in vier Bootsklassen) kamen aus der DDR, alle fünf starteten seinerzeit für Leipzig (SC DHfK und ASK Vorwärts). Sie waren über das bestens funktionierende Delegationssystem in die DDR-Sportmetropole gekommen – ursprünglich stammten sie aus Zwickau, Magdeburg, Plauen, Elsterwerda und Sömmerda.

Der fürs Training der hiesigen Athleten Eiskanal-Nachbau in Zwickau war seinerzeit der große Coup der ostdeutschen Sportpolitik und zahlte sich voll aus. Denn eigentlich waren die Kanutinnen und Kanuten der Bundesrepublik auf ihrer nagelneuen Heimstrecke auf Gold gepolt. Doch die Gastgeber mussten sich mit zwei Mal Silber und einmal Bronze zufriedengeben. 50 Jahre nach dem Triumph wird der damalige DDR-Verbandstrainer und inzwischen 85 Jahre alte Werner Lempert in Augsburg erwartet.

Der gebürtige Schlesier kam nach dem Krieg nach Leipzig und gehörte in den 1960er Jahren zu den vielen Slalom-Weltmeistern, die der SC DHfK hervorbrachte. Als die DDR-Slalomelite bei den vorolympischen Rennen 1971 das Nachsehen hatte, erkundete Lempert das Areal am Eiskanal genau und fungierte quasi als „zweiter Bauleiter“ in Zwickau. Der dort verwendete Beton soll kurzfristig aus dem Straßenbau umgelenkt worden sein. Der Belag war dermaßen rau, dass die Kanuten in Zwickau mit Handschuhen trainierten, um vor Hautabschürfungen geschützt zu sein.



Der Eiskanal in Augsburg war zuletzt wegen Wassermangels gesperrt – heute beginnen die WM-Rennen. Foto: Kolbert/dpa

Auch die Olympiasieger Angelika Bahmann (Kajak) und Reinhard Eiben (Canadier/beide 70) haben sich als Ehrengäste angekündigt, während Siegbert Horn (Kajak) und Rolf-Dieter Amend bereits verstorben sind. Amend holte 1972 Gold im Zweiercanadier mit Walter Hofmann. Zur wechselvollen Geschichte der Sportart gehört auch, dass jener C2 nach 2016 zugunsten der Canadierdamen aus dem internationalen Programm genommen wurde. 50 Jahre nach Augsburg 1972 sind die Strecken deutlich kürzer und attraktiver – und Leipzig ist noch immer eine Macht. Bei den Teamwettbewerben zum Auftakt im mit 21 Millionen Euro modernisierten Kanal ist der Bundesstützpunkt Leipzig heu-

te mit vier von sechs Canadierfahrern vertreten: Die Olympiadritte und Weltmeisterin Andrea Herzog, WM-Neuling Nele Bayn, Doppelweltmeister Franz Anton (alle Leipziger KC) sowie Timo Trummer (KV Zeitz).

Nach ihrem EM-Titel im Mai gehen Anton und Trummer gemeinsam mit dem Lokalmatador und zweifachen Olympiamedailengewinner Sideris Tasiadis als Favorit auf die Strecke. „Geübt haben wir das Paddeln in der Team-

Formation zuletzt nur einmal. Die Fahrt war perfekt – da haben wir das Training sofort abgebrochen“, berichtet Anton. Die Frauen übten immerhin eine Stunde und hatten danach ebenfalls ein gutes Gefühl. Zum Trio gehört neben den beiden Leipzigern die Augsburgerin Elena Lilik, die als Elena Apel ihre ersten Erfolge feierte und den ehemaligen Leipziger Eishockeyspieler Leon Lilik geheiratet hat. Beide hatten sich 2019 beim Weltcup in Markkleeberg kennengelernt.

Nachdem der Eiskanal wegen Wassermangels im Lech zuletzt zwei Tage fürs Training gesperrt war, war nun das Aufatmen unter den Kanutinnen und Kanuten groß, dass die WM doch gerettet wurde. So gering wie derzeit sind die Wassermengen im Lech seit Jahrzehnten nicht. Die Organisatoren sperrten mit Betonwänden zwei Nebenarme des Eiskanals – nun fließt das komplette Wasser durch die Wettkampfstrecke.

Mit freundlicher Genehmigung
Frank Schober / LVZ

WM-Start in Augsburg: Für Leipzig gibt es Silber und Blech

Goldener Start für Deutschland durch die Kajak-Mannschaften / Andrea Herzog und Nele Bayn über Silber happy, Franz Anton ist frustriert



Über Silber freuen sich die Canadierdamen Nele Bayn, Andrea Herzog (beide Leipziger KC) und Elena Lilik (Augsburg/von links).

Die deutschen Kajak-Teams haben in den ersten beiden Wettbewerben Doppel-Gold bei der Kanuslalom-Weltmeisterschaft in Augsburg gewonnen. Und lange Zeit sah es so aus, als würden die beiden Canadier-Teams den „goldenen Durchmarsch“ der Gastgeber auf ihrer Heimstrecke vollenden.

Denn auch die Canadier-Frauen, die mit einer frühen Startnummer vorlegen mussten, lagen lange Zeit ohne Strafsekunden in Führung und wehrten in einem extrem spannenden Wettkampf alle Angriffe der Konkurrenz ab. Doch dann schob sich Tschechien doch noch knapp vor das deutsche Trio um die Leipzigerinnen Andrea Herzog und Nele Bayn (beide LKC). Denn die Jury

korrigierte nach dem Zieleinlauf einen vermeintlichen Fehler der Tschechinnen.

Keine Chance auf Gold hatte diesmal das Europameister-Trio der Canadier-Männer. Doch am Ende wurde es mit sechs Strafsekunden für drei Torstabberührungen auch kein Podestplatz mehr, sondern der undankbare vierte Rang für Sideris Tasiadis (Augsburg), Franz Anton (Leipzig) und den in Leipzig lebenden Timo Trummer (Zeit).

Die Olympiadritte Andrea Herzog sagte nach ihrer Silbermedaille: „Wir hatten uns schon fast über Gold gefreut, doch





letztlich sind wir auch über Silber happy. Wir haben uns super verkauft und einen schönen Lauf gezeigt, der auch auf die nächsten Tage hoffen lässt. Ab heute Abend gilt unser Fokus dann den Einzelrennen mit einer neuen Strecke und vielen guten Paddlerinnen als Konkurrenz.“ Gegenüber der EM hatte Andrea Herzog ihre führende Position im Team mit Elena Lilik getauscht, dies erwies sich als gute Maßnahme. Nele Bayn als Nummer drei im Team war kurz vor Schluss ein wenig abgerutscht und musste ein paar zusätzliche Paddelschläge machen, was ein wenig Zeit kostete. „Das war ein blödes Missgeschick, nachdem wir super durchgekommen sind. Danach war ich kurz enttäuscht. Doch nun steht die Silbermedaille fest – und ich bin sehr happy.“

Franz Anton verfolgte mit versteinerner Miene, wie drei Nationen am deutschen Team noch vorbeizogen. Der 32-Jährige meinte: „Ich bin ganz schön geknickt, das war so nicht geplant. Die sechs Strafsekunden können wir nur zum Teil nachvollziehen. Ich habe zwar das Tor neun eindeutig berührt, doch die beiden Entscheidungen bei Timo und mir an Tor eins sind fragwürdig, das hat einen bösen Beigeschmack.“ Es sei bitter für Zuschauer und Athleten, wenn Fehler angezeigt werden, die im Nachgang teilweise wieder zurückgenommen werden.

Angeführt von Tokio-Olympiasiegerin Ricarda Funk zeigte das Frauenkajak-Trio mit Jasmin Schornberg und Elena Lilik einen fehlerfreien Lauf und hatte am Ende 2,48 Sekunden Vorsprung vor den ebenfalls fehlerfreien Sloweninnen. Für Olympiasiegerin Funk war der Lauf unglaublich. „Dass alle drei Fahrerinnen alles so treffen, das ist schon cool. Ich weiß nicht, wann ich das schonmal so erlebt habe“, sagte Funk. Schornberg, die im November 2020 Mutter einer Tochter wurde, feierte ein gelungenes Comeback. Bei den Männern sorgte der Olympia-Dritte Hannes Aigner mit seinem Augsburger Kollegen Noah Hegge und Stefan Hengst (KR Hamm) für eine Überraschung. „Es war nicht perfekt, aber in der Gesamtheit war es sehr gut, was bei drei Kanuten auf der Strecke selten vorkommt“, sagte Aigner.

Mit freundlicher Genehmigung
Frank Schober und Frank Kastner / LVZ, Fotos: Rebekka Anton



Andrea Herzog sichert sich Gold im Augsburger Eiskanal

Franz Anton freut sich über Bronze: Die Leipziger Kanuslalom-Asse tragen maßgeblich zur überragenden deutschen WM-Bilanz bei

50 Jahre nach den Olympischen Spielen erlebte Augsburg am legendären Eiskanal vor ausverkauftem Haus stimmungsvolle Kanuslalom-Welttitelkämpfe und einen Triumphzug der Paddelartisten. Vor den abschließenden Mann-gegen-Mann-Rennen im Extremslalom standen die Gastgeber bei fünf Weltmeistertiteln in acht Finals – drei Titel errangen die Deutschen in den olympischen Einzel-Bootsklassen. Vom frenetischen Publikum wurde am Sonntagmittag auch die Leipzigerin Andrea Herzog im Einercanadier zu Gold geschrien. Die beiden weiteren Titel sicherten sich auf ihrer Heimstrecke Olympiasiegerin Ricarda Funk (Bad/Kreuznach) im Kajak und Sideris Tasiadis (Augsburg) im Canadier.

Frank Anton zeigt als Bester im Halbfinale die Ideallinie

Die beiden Leipziger LKC-Asse Andrea Herzog und Franz Anton waren am Sonntag voll fokussiert und zeigten am Finaltag im C1 gleich zweimal eine WM-reife Leistung. Andrea Herzog hatte am frühen Morgen im Halbfinale mit Rang drei ihre Top-Form unter Beweis gestellt, aber zugleich noch ein wenig Luft nach oben. Im Finale bezwang sie dann ohne Torstabberührung die Top-Favoritin Jessica Fox (Australien) um neun Zehntelsekunden. Die 22-Jährige sicherte sich ihre zweite WM-Goldmedaille nach 2019.

Bei Franz Anton war es diesmal umgekehrt: Er blieb als Halbfinal-Bester mit einer frühen Startnummer komplett fehlerfrei und zeigte die Top-Linie des Tages. Seine Semifinalzeit hätte 90 Minuten später zu Gold gereicht.

Doch erfahrungsgemäß ist es im Kanuslalom sehr schwer, eine Ideallinie zwei Mal in Folge in den Kanal zu zaubern. Tatsächlich hatte der 32-Jährige im Endlauf einen kleinen Wackler im oberen Abschnitt. „Danach wollte er eine radikale Linie fahren, was in dem Moment aber schiefgegangen wäre. Er hat absolut richtig entschieden, die Sicherheitsvariante zu wählen und ein Tor rückwärts zu nehmen“, sagte Trainer Felix Michel.



Franz Anton, der Weltmeister von 2018, war anschließend total happy. „Ich wollte unbedingt aufs Podium – und das habe ich geschafft“, sagte der gebürtige Wittenberger, der wie Andrea Herzog in Meißen mit dem Kanusport begonnen hatte. Vor Weltmeister und Lokalmatador Tasiadis zog er den Hut: „Ich möchte nicht wissen, unter welchem großen Druck Sideris stand. Von ihm als Augsburger wurde der Titel ja fast schon erwartet. Da waren wir Leipziger froh, dass wir in Ruhe unser Ding machen konnten.“



Seine Semifinalzeit hätte 90 Minuten später zu Gold gereicht. Doch erfahrungsgemäß ist es im Kanuslalom sehr schwer, eine Ideallinie zwei Mal in Folge in den Kanal zu zaubern. Tatsächlich hatte der 32-Jährige im Endlauf einen kleinen Wackler im oberen Abschnitt. „Danach wollte er eine radikale Linie fahren, was in dem Moment aber schiefgegangen wäre. Er hat absolut richtig entschieden, die Sicherheitsvariante zu wählen und ein Tor rückwärts zu nehmen“, sagte Trainer Felix Michel.

Franz Anton, der Weltmeister von 2018, war anschließend total happy. „Ich wollte unbedingt aufs Podium – und das habe ich geschafft“, sagte der gebürtige Wittenberger, der wie Andrea Herzog in Meißen mit dem Kanusport begonnen hatte. Vor Weltmeister und Lokalmatador Tasiadis zog er den Hut: „Ich möchte nicht wissen, unter welchem großen Druck Sideris stand. Von ihm als Augsburger wurde

Anton hatte Tasiadis auf dessen Heimstrecke in der Vergangenheit auch schon bezwungen. „Aber ich bin nicht mit dem Ziel hergekommen, Sideris zu schlagen. Vielmehr wollte ich mein Leistungsvermögen abrufen, was aufgrund der frühen WM-Termins eine Herausforderung war. Sonst haben wir immer bis September Zeit zum Formaufbau“, so der sächsische Landespolizist, der die Saison nun abbricht und sich auf den Urlaub mit Ehefrau Rebekka in Kirgisien freut.

Andrea Herzog: Bootswechsel im richtigen Moment der Saison



Jubelschrei im Ziel: Andrea Herzog vom Leipziger Kanuclub wiederholt ihren WM-Triumph von 2019. Foto: Imago/Christian Kolbert

LKC-Vereinschef Frithjof Bergner lobte seinen Trainerkollegen Felix Michel ganz besonders: „Auf ihn bin ich sehr stolz. Er ist für unsere Sportler der ideale und kompetente Partner, der nicht nur viele Ideen einbringt und immer wieder Ruhe ausstrahlt. Zugleich vermittelt er Andrea, Franz und den anderen auch in schwierigen Phasen, dass sie den Glauben an ihr Können nicht verlieren dürfen.“ Die Atmosphäre am Eiskanal beflügelte die Sachsen. Doch sie hätte auch zur Übermotivation führen können. „Ich habe das ausgeblendet und erst nach meinem Lauf genossen“, so Franz Anton.

Mit Andrea Herzog hatte der Coach vor wenigen Wochen noch ein Tal durch-

schritten. „Beim Weltcup in Prag ging gar nichts, danach haben wir uns Schritt für Schritt immer eine neue kleine Aufgabe gestellt und uns nach oben gearbeitet. Sie hat immer weiter hart an sich selbst gearbeitet und ist nun mit dem zweiten WM-Gold belohnt worden.“ Dabei griff er auch in die Trickkiste: Mitten in der Saison empfahl er seiner Athletin, statt des nagelneuen Bootes wieder das (bronzene) Olympia-Boot des Vorjahres rauszuholen. „Ob es daran lag, wissen wir nicht. Aber der Bootswechsel hat geholfen“, so Felix Michel, dessen Schützlinge zuletzt fast durchgängig in Augsburg zu Gast waren und das mitunter unberechenbare Wasser nun bestens beherrschten.

Der Coach war sich sicher, dass keiner der Finalisten komplett fehlerfrei im Eiskanal nach unten kommt. Die nun zweifache Weltmeisterin sagte nach ihrem Gold-Lauf: „Mein Einstieg ins Finale war nicht perfekt, aber Jessica Fox ist an der Stelle auch ein Fehler passiert. Der letzte Abschnitt war richtig gut – das war entscheidend.“ Im Ziel streckte sie die Faust in die Höhe und ließ einen erlösenden Jubelschrei raus.

Mit freundlicher Genehmigung

Frank Schober / LVZ , Fotos DKV: Thomas Lohnes, Philip Reichenbach



Ehrgeiziges Ziel steht fest: Slalom-WM 2027 in Markkleeberg

Nach den erfolgreichen Titelkämpfen in Augsburg im ausverkauften Eiskanal gehen die Blicke nach Sachsen, wo Wasserknappheit am See kein Problem ist.

Die Kanuslalom-Weltmeisterschaften in Augsburg standen auf der Kippe, kurzzeitig hatte der Krisenstab wegen der Wasserknappheit im Lech sogar Markkleeberg als Ausweidlösung im Blick. Am Sonntag sind die Titelkämpfe bei den bayrischen Schwaben als voller Erfolg zu Ende gegangen, sehr oft war von einem Sommermärchen die Rede. Es konnte geradeso genug Wasser in den Eiskanal geleitet werden. Die deutschen Kanutinnen und Kanuten sorgten mit fünf Titeln vor ausverkauften Tribünen für Party-Stimmung. Und wie es sich für das faire Publikum in dieser Sportart gehört, wurden alle Nationen mit Applaus bedacht. Schon stellt sich die Frage: Muss Deutschland erneut 19 Jahre auf die nächste Kanuslalom-WM warten? Wann werfen Leipzig und Markkleeberg ihren Hut in den Ring?

„19 Jahre halte ich für eine Kanu-Nation wie Deutschland für einen viel zu langen Zeitraum. Eine Bewerbung aus Deutschland wird immer gern gesehen“, sagt Weltverbandspräsident Thomas Konietzko. Dies sagt der Mann aus Bitterfeld-Wolfen nicht nur wegen seiner Herkunft, sondern weil er die Stimmungslage in den ICF-Gremien kennt. Dass Augsburg nach 2003 erst 2022 wieder zum Zuge kam, habe nur einen Grund: „In dem Zeitraum gab es leider keine Bewerbung aus Deutschland.“

Konietzko ermunterte am Wochenende die große sächsische Schar am Eiskanal, den Rückenwind der stimmungsvollen WM aufzunehmen und Leipzig/Markkleeberg in Stellung zu bringen. Geradezu euphorisch äußerte sich nach seiner Rückkehr aus Augsburg Klaus Mau. Der Vizepräsident des Landessportbundes Sachsen genoss die Stimmung am Eiskanal in vollen Zügen und sagte: „Das war eine sensationelle Meisterschaft. Lasst uns das Ziel WM 2027 in Markkleeberg ausrufen. Wasserknappheit haben wir am Markkleeberger See nicht. Wir haben mit dem Kanupark eine Sportstätte, die im internationalen Ranking unter den Top 4 angesiedelt ist. Und wir haben so viel erneuerbare Energie, dass die Kosten für die Pumpen am Kanupark nicht das Problem sein sollten.“

Offensichtlich kommt der Rückenwind aus Augsburg gerade zur rechten Zeit, denn die regelmäßigen Top-Wettkämpfe in Markkleeberg sind just in diesem Jahr ins Stocken geraten. Die Ausrichtergemeinschaft um den Leipziger Kanuclub hatte sich seit der Kanupark-Eröffnung 2006 über internationale Junioren-Titelkämpfe, die EM 2015 und Weltcups (zuletzt 2021) an die ganz große Nummer rangetastet. Doch in diesem Jahr herrschte Verunsicherung. Als China die Junioren-WM 2023 zurückgab, waren Krakau und Bratislava sofort bereit einzuspringen, nicht jedoch Sachsen. Unklar war plötzlich, ob die von der öffentlichen Hand bezahlten Spitzensport-Trainingszeiten auch für Wettkämpfe genutzt werden dürfen. Wenn nicht, droht eine Explosion der Kosten. 2023 soll es zumindest wieder eine Deutsche Meisterschaft in Sachsen geben. Thomas Konietzko war sich bislang sicher, dass Geld nicht der Grund für eine ausbleibende WM-Bewerbung sein könne, sondern viel mehr die Manpower.

Konietzko bestätigte nun, dass die WM 2027 vor den Spielen in Los Angeles zu haben ist und die öffentliche Hand stets helfe. Nun will der LKC neben seinen Sponsoren die Kommunen, den Freistaat und den Bund ins Boot holen.

Leipzigs Sportamtsleiterin Katja Büchel meint: „Eine WM-Bewerbung von Leipzig mit Markkleeberg ist aus sportfachlicher Sicht wünschenswert. Der Kanupark bietet beste infrastrukturelle Voraussetzungen. Gleichzeitig ist ein solches Event mit hohen organisatorischen und finanziellen Herausforderungen verbunden.“ Doch im neuen Sportprogramm ab 2025 könne diese WM als Ziel verankert werden. Für Klaus Mau gibt es keine zwei Meinungen: „In

welcher olympischen Sportart wollen wir denn sonst so ein Großevent in die Region holen?“ Und der aktuelle WM-Dritte Franz Anton hat schon immer davon geträumt, seine Karriere bei einer Heim-WM zu beenden. In fünf Jahren ist er 37. Auch für ihn wäre dies ein sehr ehrgeiziges, aber kein utopisches Ziel.

Mit freundlicher
Genehmigung
Frank Schober / LVZ



Foto : Heimer Quandt

„Ich kann nur noch weinen vor Freude“

Kanutin Lucie Krech von WM-Medaille total überwältigt



Trainerin Mandy Benzien (r.) mit ihrem erfolgreichen Schützling Lucie Krech. Foto: privat

Vier Kanutinnen und Kanuten des Leipziger KC kommen medaillengeschmückt von der Junioren- und U23-WM der Slalomtalente aus Italien zurück – Lucie Krech holte sogar eine Einzelplakette.

Die Streckenkommission hatte sich einen harten Brocken ausgedacht. Der Kurs verzieh nicht den kleinsten Fehler. Im unteren Abschnitt, wo die Kräfte nach und nach schwinden, warteten einige tückische Wellen und Walzen auf die Athleten. Und diese mussten genutzt werden, um überhaupt in die Nähe der Tore zu kommen.

Lucie Krech vom Leipziger KC kam im abschließenden Kajak-Finale auf den undankbaren vierten Platz. Doch der konnte ihre Laune nicht nach unten reißen, denn die Sächsin hatte an den Tagen zuvor bereits Medallenglanz in ihren Augen. Zum Auftakt hatte sie wie ihre LKC-Kolleginnen Kimberley Rappe und Lena Goetz Silber in der C1-Mannschaft errungen.

Und auch im Einzelfinale mit dem Stechpaddel bejubelte sie eine bronzene Plakette hinter Kontrahentinnen aus der Slowakei und Spanien. „Ich bin ultraglücklich. Da wird ein Traum wahr. Ich kann das noch gar nicht realisieren“, freute sich die Wahl-Leipzigerin mit der Medaille um den Hals. „Dass das noch passiert, hätte ich nicht erwartet. Jetzt kann ich

nur noch weinen vor Freude“, sagte der Schützling der ebenso stolzen Trainerin Mandy Benzien.

Eine Torberührung beziehungsweise 1,31 Sekunden trennten LKC-Mann Lennard Tuschcherer als Vierten vom Podest im U23-Finale der Canadier. „Vierter Platz tut immer weh, bei meiner letzten U23-WM wollte ich eine Medaille. Leider waren wir schon im Teamfinale Vierte, weil die Linie nicht passte. Mit dem Einzel kann ich recht zufrieden sein, da habe ich mich gut verkauft.“ Doch nach den Plätzen zwei (Vorlauf) und drei (Halbfinale) fehlte ein Quäntchen Glück zum Treppchen.

Mit freundlicher Genehmigung
Frank Schober / LVZ

WM-Ticket trotz Desasters in Prag gelöst

Andrea Herzog ist für Welttitelkämpfe nominiert

Nach Tränen des Schmerzes folgten beim Weltcup-Auftakt in Prag Tränen vor Freude. Vor einer Woche beim Welt-ranglistenrennen in Augsburg hatte Elena Lilik (KS Augsburg) Probleme mit ihrer Schulter. Die sind wie weggefliegen. Nach Silber im Kajak folgte einen Tag später gleiches Edelmetall im Canadierboot. Überhaupt nicht rund lief es bei den Leipziger Slalomartistinnen und -artisten.

Die Asse vom Leipziger Kanuclub verpassten allesamt das Finale am Nebenarm der Moldau. Die Olympia-Dritte Andrea Herzog schied nach großen Problemen im Mittelteil der Strecke als Halbfinal-21. aus – sie hatte Tor zehn verpasst und war noch einmal nach oben gepaddelt, um das Tor im zweiten Anlauf zu nehmen. „Das hat mich um die zehn Sekunden Zeit gekostet. Es ist völlig normal, dass man damit das Finale nicht erreicht“, sagte die 22-Jährige. Auch ihre Vereinskollegin Nele Bayn verpasste als 19. den Endlauf der Top-Ten. Noch weniger klar kam Franz Anton. Der Ex-Weltmeister fuhr komplett neben der Linie und verpasste Tor acht. So standen 58 Strafsekunden an. Damit schied er als Halbfinal-29. aus. Timo Trummer (KSV Zeitz) vom Leipziger Stützpunkt schaffte immerhin Rang 16.

Vor Wochenfrist in Augsburg und am Freitag in Prag hatten die Sachsen noch einen starken Eindruck hinterlassen. „Dass es heute bei uns allen nicht lief, kann Zufall sein“, sagte Andrea Herzog, die nun ebenso wie Franz Anton auf die Weltcups in Krakau und Tacen verzichtet und stattdessen auf dem Augsburger WM-Eiskanal trainieren wird. Denn sie erhielt am Sonntag eine positive Nachricht von den Trainern: Andrea Herzog ist für die WM qualifiziert, sie muss den bislang geforderten Leistungsnachweis nun nicht mehr erbringen. Übers Training will sie bis Ende Juli zurück zu alter Stärke finden.

Der Leipziger Trainer Felix Michel resümierte für seine Trainingsgruppe: „In der Qualifikation haben sich alle sehr gut gezeigt. Im Semifinale war heute bei allen von oben bis unten der Wurm drin. Das können sie alle besser. Es war ein bisschen schade, wir hatten uns ein bisschen mehr erhofft und auch richtig Bock auf den Wettkampf. Wir müssen uns alle an die Nase fassen, dass wir nicht das zeigen konnten, was wir wollten.“ Dennoch sagte der Coach mit Blick gen Augsburg: „Ratlos sind wir nicht, aber ein wenig müssen wir jetzt aufpassen. Hinsichtlich der WM ist noch nicht alles verloren und ich glaube, die Vorbereitungen bekommen wir hin.“

Mit freundlicher Genehmigung
Frank Schober / LVZ



Die Leipzigerin Andrea Herzog – hier bei Olympia in Tokio – hat ihr WM-Ticket für Ende Juli in Augsburg sicher.
Foto: Jan Woitas /dpa

EM-Bronze für Lucie Krech und Lennard Tuchscherer



„Endlich!“ war bei den Gratulanten im Ziel sehr häufig zu hören, als Lennard Tuchscherer aus dem Boot stieg. Der Leipziger hatte in den vergangenen Jahren immer wieder das Los des undankbaren Vierten Rangs gezogen – zuletzt erst vor knapp einem Monat bei der Weltmeisterschaft in Ivrea. Vierter im Einzel, vierte in der Mannschaft, vierter bei der EM im vergangenen Jahr. Dieser Trend fand mit dem heutigen Finale des gebürtigen Zeitzers ‚endlich‘ ein Ende. Mit Bestzeit im Semifinale startete Tuchscherer als letzter im Entscheidungslauf der U23-Altersklasse. Eine Bürde, die er in der Vergangenheit immer

wieder einmal trug. Doch heute blieben die Nerven stabil, heute lief es einfach. Und diesmal war es nicht die ungeliebte 4, die auf der Anzeigetafel aufleuchtete. Diesmal konnte sich der 23-jährige über die Bronzemedaille freuen. „Ich bin einfach mega happy aber auch mega erledigt“ gab er erschöpft zu. Das war auch im Ziel zu merken, als er sich nicht einmal richtig über seine Leitung freuen konnte. „Ich war da einfach so ausgepowert. Da ging das einfach nicht mehr.“ Umso mehr freute er sich aber über die sportliche Geste seines Dauerkonkurrenten Kacper Sztuba (Polen). „Ich habe gesehen, dass er mich vom Ziel aus angefeuert hat.“ Der Vizeweltmeister aus Ivrea schaffte heute nicht noch einmal den Sprung auf das Treppchen und wurde sechster. „Er hat sich für mich gefreut, weil er ja auch wusste, dass ich immer leer ausgegangen bin. Ich finde das einfach schön, wenn man sich nach dem Ziel mit einem Lächeln entgegenkommen kann und sich gratuliert.“

Für den zweiten deutschen Medaillenerfolg sorgte die 18-jährige Lucie Krech im Canadier der Juniorinnen. Wie schon bei der WM gewann sie erneut die Bronzemedaille. Das Rennen wurde diesmal jedoch von den beiden heimischen Tschechinnen Kneblova und Morenova dominiert. „Es standen andere Leute auf dem Podium, aber es war das gleiche Gefühl: Glück über Glück – Freude – Lächeln!“ fasste die Wahl-Leipzigerin ihre Emotionen zusammen. Im Halbfinale kam sie vor Teamkollegin Paulina Pirro (Bad Kreuznach) auf den fünften Rang. „Ich war vor dem Finale sehr angespannt und habe mir nur noch gedacht: ‚Ein Lauf – der muss noch sitzen. Und danach brauchen meine Nerven dringend Urlaub.‘“

Als im Ziel dann die Ziffer 1 auf der Anzeigetafel stand, war die Erleichterung groß. „Ich dachte mir zwar, dass es mit so vielen Berührungen nichts mit einem Podium werden wird, aber jetzt freue ich mich einfach so sehr, dass es doch noch geklappt hat.“ Denn von den vier nachfolgenden Booten schafften es nur die beiden Tschechinnen, noch vor Krech zu fahren.

Die beiden Leipziger erhöhten damit das Gesamtergebnis des deutschen Nachwuchsteams um weitere zwei Bronzemedailles. Insgesamt bringt die Junioren- und U23-Nationalmannschaft somit zwei Europameistertitel sowie drei Silber- und fünf Bronzemedailles nach Hause.

Text & Fotos: Philipp Reichenbach



Birmingham: Kanu-Marathon-Fahrerin Ardis Luda beendet World Games auf Platz 12 und 14

Mit zwei starken Platzierungen ist SC DHfK-Kanutin **Ardis Luda** von den World Games aus Birmingham zurückgekehrt. Beim höchsten Wettbewerb der nicht-olympischen Sportarten belegte die 21-Jährige im Kanu-Marathon Platz 12 über die Kurzdistanz (3,5 km) und Platz 14 über die 21 Kilometer lange Strecke.

„Ich bin zufrieden mit meinen Rennen, das Starterfeld ist die Weltspitze und da sind die Platzierungen gut“, schätzte Ardis Luda nach den Wettkämpfen ein, die sich bei hochsommerlichen Temperaturen von knapp 30 Grad und einer hohen Luftfeuchtigkeit über den Double Oak Lake kämpfte. „Ich fand es schwer, in der Hitze und hohen Luftfeuchtigkeit zu paddeln und meine Arme waren etwas schlapp.

Auf der Kurzdistanz habe ich im Nachstart den Anschluss etwas verloren, aber bin dann trotzdem noch mit einer Gruppe gefahren und es war ganz ordentlich. Über die lange Strecke war ich mit einer Ukrainerin zusammen, aber sie ist an der zweiten Portage reingefallen. Den Rest des Rennens bin ich dann allein gefahren und das ist im Vergleich zu einer Gruppe dann schon relativ hart. Aber ich kann echt stolz auf mich sein, zwei gute Rennen gemacht zu haben.“ Auch abseits der Rennstrecke sammelte die SC DHfK-Athletin, die seit zwei Jahren im schwedischen Lund studiert und lebt, reichlich Eindrücke, schaute u.a. bei anderen Sportarten wie Beachhandball und Kickboxen vorbei. „Insgesamt war es ein echt cooles Erlebnis. Von so vielen anderen Sportlerinnen und Sportlern umgeben zu sein und andere Sportarten zu sehen ist etwas sehr Besonderes“, so Ardis, die am heutigen Donnerstag wieder die Heimreise nach Schweden antrat.



Homepage SC DHfK



Präsentierte sich stark bei ihren ersten World Games: SC DHfK-Kanutin Ardis Luda.
Fotos: Team Deutschland / Dennis Foemer

5x Edelmetall am ersten Finaltag

Jule Hake beendet 11 Jahre lange Durststrecke, Nico Pickert scheitert um Zentimeter an Gold



Jule Hake konnte es selbst kaum glauben - sie beendet eine über ein Jahrzehnt andauernde Durststrecke im Damen-Kajak.

Schlag auf Schlag ging es am Samstag bei der Kanu-Rennsport-WM in Halifax, denn zum ersten Mal wurde um Medaillen gekämpft. Weil alle deutschen Boote in den jeweiligen Endläufen vertreten waren, gab es jede Menge Finals zu bestreiten – und insgesamt fünf Medaillen zu gewinnen.

Gleich im ersten Rennen des Tages schaffte es Canadier-Sprinter Nico Pickert, eine Medaille für das Kanu-Rennsport-Team Deutschland einzufahren. Auf den 200 Metern im C1 blieb Pickert bis zum Ende im Rennen um den Sieg und verpasste diesen im Fotofinish haarscharf. „Ich bin unglaublich genervt, den WM-Titel so knapp verpasst zu haben“, zeigte sich der 24-Jährige im Ziel mit trister Miene.

Richtig gute Laune kam beim K4 der Herren auf. Das Quartett Max Rendschmidt, Tom Liebscher, Jacob Schopf und Max Lemke holten sich ebenfalls Silber über die 500 Meter – die beste Platzierung des neu formierten Deutschlandvierers in diesem Jahr überhaupt.

Bei der Siegerehrung des K4 konnte Schopf gar nicht persönlich teilnehmen, denn er bereitete sich schon auf seinen K1 über 1.000 Meter vor. Wegen eines verhaltenen Starts hatte der Berliner nach dem ersten Renndrittel einen großen Rückstand auf die Medaillenränge. „Der Vierer steckte noch etwas in den Muskeln und davon abgesehen habe ich einfach nicht ins Rennen gefunden“, bestätigt Schopf die

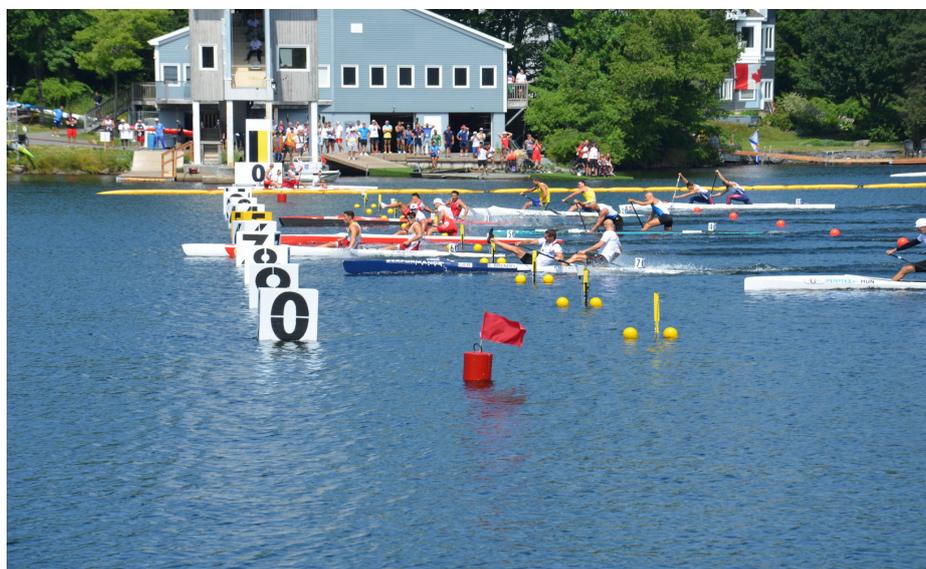
Probleme. Die Aufholjagd endete schließlich auf Rang drei.

Bei den Canadier-Athleten gab es zum Abschluss des Wettkampftages nochmals Edelmetall zu bejubeln, allerdings nicht durch das Duo Sebastian Brendel/Tim Hecker, sondern durch Annika Loske. Sie sicherte sich im C1 über 1.000 Meter bei den Damen Bronze.

Noch einmal Bronze gab es für Jule Hake im K1 der Frauen. Die 23-Jährige schob sich in einem unheimlich eng zusammenliegenden Feld immer weiter nach vorne und musste sich nur Mehrfach-Olympiasiegerin Lisa Carrington (Neuseeland) und Anamaria Govorcinovic (Kroatien) geschlagen geben. Mit diesem Erfolg holte Hake die erste Medaille im Damen-K1 seit elf Jahren.

„Die olympischen Strecken wurden geändert und das ist natürlich ein gravierender Unterschied, 500 anstatt 1000 Meter zu fahren. Insofern sind wir – mit den ganzen Trainingsausfällen und anderen Problemen dieses Jahr – hier besser gestartet, als zu erwarten war“ gibt Sportdirektor Jens Kahl sein Fazit zum ersten Finaltag.

DKV-Homepage



14 Mal Edelmetall bei der Kanu-Rennsport-WM in Halifax

Deutsche Kanuten holen sich Sieg im Medaillenspiegel

2x Gold und 14 Medaillen insgesamt für die deutsche Kanu-Rennsport-Nationalmannschaft - das ist die Abschluss-Summe von den am Sonntag zu Ende gegangenen Weltmeisterschaften in Halifax. Am abschließenden Wettkampftag drehten die Athletinnen und Athleten des deutschen Teams noch einmal besonders auf.



Martin Hiller (vorne) und Tamas Großmann haben der gesammelten Welt-Elite der Kajak-Herren eine Lehrstunde erteilt und überlegen Gold geholt.

Der erste Titel war zugleich auch der unangefochtene. Im K2 über 1.000 Meter ließen Martin Hiller und Tamas Großmann der Konkurrenz keine Chance und holten Gold. Dabei hatte das Duo über drei Sekunden Vorsprung vor dem zweitplatzierten Boot. Schlagmann Hiller komplettiert damit seinen Medaillensatz, nach zuletzt je einmal Bronze und Silber bei den WMs. Nun darf also auch er sich erstmals Weltmeister nennen.

Direkt im Anschluss war es dann das Duo Sebastian Brendel und Tim Hecker, das im Canadier-Zweier auf 1.000 Meter den nächsten Titel für das Kanurennsport-Team Deutschland holten. In einem engen Fight mit den Konkurrenten aus China setzten

sich die beiden durch. Während es für Brendel bereits WM-Titel Nummer 13 ist, freut sich Tim Hecker über seine erste Goldmedaille bei einer Weltmeisterschaft. Um einen Wimpernschlag hätte es noch ein drittes Mal Gold für Team D gegeben. Der Damen K2 über 500 Meter in der Besetzung Jule Hake/Paulina Paszek schob sich zwischenzeitlich in Führung, verlor den Sieg aber wegen eines Wacklers auf den letzten Metern. Trotzdem Silber für das junge Duo mehr als nur ein Achtungserfolg. Bereits am Vortag bestätigte Jule Hake mit Bronze im Einer, dass die deutschen Damen im Kajak wieder zurück in der Weltspitze sind.

Sehr erfreulich verliefen auch die noch recht neu bei der WM vertretenen Mixed-Rennen im C2 und K2. Während Tobias Schultz und Caroline Arft im Kajak Rang drei belegten, gab es für Sebastian Brendel und Sophie Koch den Vize-Titel im C2.

Die starke Ausbeute an den beiden Finaltagen lässt Jens Perlwitz, Präsident des Deutschen-Kanuverbandes, mit großer Freude auf die WM in Kanada zurückblicken: „Das Fazit ist völlig zufriedenstellend, manchmal sogar überraschend gut. Wir sind froh, am Ende im Medaillenspiegel ganz vorne mit dabei zu sein.“ Auch die Kulisse in Halifax konnte nach anfänglichen Zweifeln überzeugen: „Als ich am Montag ankam, hatte ich meine Bedenken. Aber sportlich betrachtet wurde dann alles gut umgesetzt. Und doch müssen wir uns mit Blick auf unsere Heim-WM nächstes Jahr in Duisburg sicher nicht verstecken.“

Am Nachmittag versuchten die in der Langstrecke über 5.000 Meter antretenden Athletinnen und Athleten der Kanu-Rennsport-Teams Deutschland, das I-Tüpfelchen auf eine erfolgreiche WM zu setzen - doch daraus wurde ein großes Ausrufezeichen. In allen Disziplinen kamen die deutschen Boote auf den Medaillenrängen ins Ziel. Zum Auftakt paddelte Jule Hake zu Silber, danach gelang Sebastian Brendel eine taktische Meisterleistung im C1. Der 34-Jährige timte die Portage, bei der die Sportler das Boot für eine kurze Zeit zum nächsten Einstieg tragen müssen, perfekt und überrumpelte damit die Konkurrenz. Aus seinem eigentlich in Stein gemeißelten fünften Platz machte Brendel so doch noch Bronze. Damit vollendet er seinen Medaillensatz bei der WM. Im C1 der Damen musste sich Annika Loske erst auf den letzten 200 Metern im Kampf um den Titel geschlagen geben, lieferte mit Silber aber eine weitere Glanzleistung ab. Selbiges gilt für Tamas Großmann, der im wohl hochkarätigsten Langstreckenrennen antrat. Im K1 der Herren waren 30 Boote gleichzeitig am Start, was zu einem großen Chaos am Start führte. Großmann behielt in der Hitze des Gefechts aber die Ruhe und hielt sich stets in der Spitzengruppe auf. Nachdem er selbst in seiner Gruppe lange Führungsarbeit leistete, wählte er in der letzten Runde die Welle seines polnischen Gegners, den er im Zielsprint überholte und so ebenfalls zu Silber paddelte.

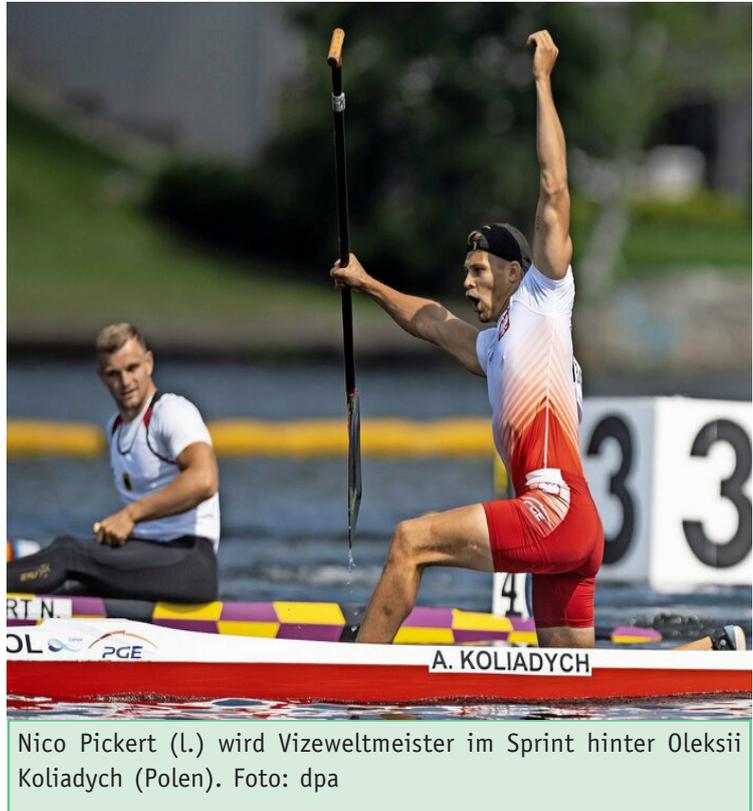
DKV-Homepage

Kanu: Silber für Pickert, Vierer platzt

Das ist unglaublich bitter: Seit zweieinhalb Jahren wütet das Corona-Virus auf dem Globus, zwingt phasenweise die ganze Welt zum Stillstand und bringt auch im Spitzensport so vieles durcheinander. Zweieinhalb Jahre lang hat sich Kanurennsport-Olympiasieger Peter Kretschmer mit Vorsicht und Glück vor einer Infektion geschützt. Und ausgerechnet am gestrigen Sonntag, dem Morgen seines WM-Finales, hat es den 30-Jährigen vom SC DHfK Leipzig nun erwischt. Bereits am Vortag fühlte er sich schlapp und klagte über Erkältungssymptome. Am nächsten Morgen die bittere Gewissheit beim positiv ausgefallenen Test. Besonders traurig: Durch den Ausfall des gebürtigen Schweriners platzte der C4 – das größte Canadier-Mannschaftsboot des Deutschen Kanu-Verbandes.

Gemeinsam mit „Kretsche“ wollte in Kanada auch sein Trainingskollege Nico Pickert um Edelmetall paddeln. „Das ist sehr sehr schade“, sagte der für Bochum startende Wahl-Leipziger, der nun hofft, als Kontaktperson von einer Ansteckung verschont zu bleiben. Denn übernächste Woche steht in München noch die Europameisterschaft an – mit großen Ambitionen der Gastgeber.

Nico Pickert kehrt nicht mit leeren Händen heim, denn am Samstag sicherte sich der 24-Jährige in seinem ersten WM-Einzelfinale Silber. Im 200-m-Sprint kam er eine Zehntelsekunde hinter dem Polen Koliadych ins Ziel. Pickert: „Gold war möglich, doch leider hatte ich einen Fehlstart und konnte beim zweiten Versuch nicht so aggressiv loslegen. Mit Silber bin ich aber auch happy.“ Der DKV holte zehn Medaillen und zwei Titel – unter anderem durch Brendel/Hecker im C2.



Nico Pickert (l.) wird Vizeweltmeister im Sprint hinter Oleksii Koliadych (Polen). Foto: dpa

Mit freundlicher Genehmigung
Frank Schober / LVZ

22. Mittweidaer Sprintpokal



Nach 2 Jahren Pause war es endlich wieder Zeit für unsere Sprintregatta in der Mittweidaer Aue! Vergangenes Wochenende brachten über 350 Sportler aus 18 Vereinen das Wasser der Zschopau bei idealen Bedingungen zum kochen.

Es waren zwei rundum gelungene Tage, bei denen sich unsere Sportler mit sehr soliden Ergebnissen nicht verstecken brauchen. Ein Highlight war der Sieg unserer S8 Generationenstaffel, bei der von klein bis groß jeder Sportler vertreten war.

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern, Trainern, Sponsoren und allen weiteren Personen die mit angepackt haben und hoffen, dass wir uns nächstes Jahr alle wieder zur Sprintregatta in Mittweida sehen!

Liebscher holt WM-Silber nach Sachsen

Der Dresdner Kanute verpasst im Vierer die Goldmedaille knapp. Zwei Titelgewinne kann das deutsche Team dennoch feiern.

Dresdens Top-Kanute Tom Liebscher hat einen weiteren Titel in seiner schier unerschöpflichen Sammlung knapp verpasst. Der 29-Jährige vom KC Dresden wurde am Samstag bei der Kanu-Weltmeisterschaft im kanadischen Halifax mit dem deutschen Kajak-Vierer knapp von Spanien bezwungen und somit Vize-Weltmeister.

Der Doppel-Olympiasieger von 2016 und 2021 betrachtet das Abschneiden angesichts einer durchwachsen verlaufenen Saison aber durchaus nicht als Niederlage. „Wir sind mit der Silbermedaille echt zufrieden. Es war schon viel Druck vorher. Das Ziel war eine Medaille. Es war von vornherein klar, dass es sehr schwer wird, die Spanier zu knacken“, sagte Liebscher nach dem Zieleinlauf, in dem die Deutschen 0,44 Sekunden später als die Olympiazweiten aus Spanien einkamen. Der ewige Rivale aus Südeuropa hatte sein Quartett seit dem Auftritt von Tokio in unveränderter Formation weiter gemeinsam trainieren lassen, während Liebscher und seine Mitstreiter Max Rendschmidt, Max Lemke und Jacob Schöpf erst seit Mai wieder zusammen im Boot sitzen. Die Spanier werden allerdings auf die Kanu-EM in München, die im Rahmen des Multisportevents von neun Sportarten, den European Championships, in zwei Wochen stattfindet, verzichten. „Die sind in München nicht dabei“, bestätigte Liebscher und formulierte gleich das nächste Ziel: „Da sind wir definitiv Goldanwärter, das werden wir auch so annehmen. Am wichtigsten war jetzt die WM-Medaille, das macht uns unfassbar glücklich und stolz.“

Auch für die Formation des deutschen Parade-Bootes, in Tokio die einzige deutsche Goldbesetzung im Kanurensport, ist der Auftritt in München nun nur noch ein schöner Nebeneffekt, um die erhoffte mediale Aufmerksamkeit genießen zu können. „Wir werden jetzt erst einmal ein bisschen feiern gehen, dann noch eine Woche Training - und dann sind wir gewappnet“, versichert der sechsfache Kanu-Weltmeister aus Sachsen. Der kommt selbst am Dienstag wieder in Dresden an, reist dann nach Lauenhain weiter - dort absolviert sein Heimatverein KC Dresden gerade ein kleines Klub-Trainingslager. „Trainiert ist jetzt genug, jetzt kann man nicht mehr viel machen, die Grundlagen haben wir uns in den letzten sechs Monaten erkämpft. Da erwartet mich jetzt nur ein bisschen Wohlfühlprogramm, um die Form zu erhalten. Und die ist gut.“ »



Archiv kanu-news, Bild von der EM 2021 in Poznan

Unterdessen haben Liebschers Kollegen im Deutschen Kanu-Verband (DKV) am Schlußtag der WM einen kleinen Goldrausch erlebt. Der dreimalige Olympiasieger Sebastian Brendel (Potsdam) und sein Berliner Partner Tim Hecker betrieben im Canadier-Zweier durch ihren Titelgewinn über die frühere Olympia-Strecke von 1.000 m gelungene Wiedergutmachung für die verpasste Medaille am Samstag über die halbe Strecke. Vor dem Triumph der Olympia-Dritten hatten die Potsdamer Martin Hiller und Tamas Groszmann dem DKV durch einen Überraschungscoup im Kajak-Zweier der Männer über 1.000 m den ersten Titel beschert.

Brendel/Hecker gewannen am Sonntag mit 0,43 Sekunden Vorsprung auf die chinesische Paarung Liu Hao und Ji Bowen. Weit abgeschlagen kamen die Lokalmatadoren Craig Spence/Bret Himmelman über elf Sekunden nach dem DKV-Boot als Dritte ins Ziel. Hiller/Groszmann siegten mit mehr als vier Sekunden Vorsprung auf das italienische Boot mit Samuele Burgo und Andrea Schera. Gut eine weitere Sekunde zurück ging Bronze an die Ungarn Balint Noe und Tamas Kulifai. Für Groszmann bedeutete der Erfolg bereits das zweite WM-Gold seiner Laufbahn.

Die beiden WM-Titel waren für den DKV die Medaillen Nummer sechs und sieben in Kanada. Am Samstag hatten die DKV-Aktiven bereits zweimal Silber und dreimal Bronze geholt.

Mit freundlicher Genehmigung
Alexander Hiller / SZ

„In keinsten Weise zufriedenstellend“

Zoff um fehlendes Gutachten zur Schadensursache am Störmthaler Kanal / Akteuren vor Ort läuft die Zeit davon / Stilllegung der Seeverbindung nicht ausgeschlossen

Die Ruhe am Störmthaler Kanal ist trügerisch. Zwar herrscht an der seit März 2021 gesperrten Gewässerverbindung zwischen Markkleeberger und Störmthaler See in der Tat Stille, aber hinter den Kulissen brodeln es. Zankapfel ist ein schon im vergangenen Jahr angekündigtes Gutachten, das den nach wie vor ungeklärten Ursachen der Schäden an der Kanalböschung nachgehen soll. Diese Expertise wurde allerdings noch nicht einmal in Auftrag gegeben. Nach einem langwierigen Verfahren liegen die Papiere zur Auftragsvergabe jetzt beim Sächsischen Oberbergamt (OBA) in Freiberg. Die Uhr tickt, im Neuseenland regt sich Unmut.

„Es ist in keinsten Weise zufriedenstellend, dass es nicht gelungen ist, so eine Formalie innerhalb eines Jahres auf den Weg zu bringen“, schimpft Markkleebergs Oberbürgermeister Karsten Schütze (SPD), der die Entwicklung gemeinsam mit Landrat Henry Graichen (CDU) und anderen regionalen Akteuren in der „Steuerungsgruppe Leipziger Neuseenland“ mit wachsender Sorge verfolgt. Auch Graichen ist ratlos. „Warum die Auslösung eines Gutachtens länger als 12 Monate dauert, ist für alle in der Steuerungsgruppe unverständlich“, erklärt der Landrat, der schon auf die weitere Zeitkette blickt. „Erst wenn mit dem Gutachten die Ursache der Schäden ermittelt wurde, kann mit der Erarbeitung eines Konzeptes begonnen werden. Da reden wir noch nicht einmal von den eigentlichen Sanierungsarbeiten“, befürchtet Graichen.

Selbst die jetzt von der LMBV in Aussicht gestellte „zeitnahe Auftragsvergabe“ ist noch längst nicht in Sack und Tüten. So teilt das Oberbergamt auf eine Anfrage der LVZ mit: „Die Vergabeentscheidung ist Aufgabe der LMBV als Auftraggeber. Hierzu finden aktuell Abstimmungen zwischen LMBV und Oberbergamt statt, die noch nicht abgeschlossen sind.“

Unabhängige Gutachter gefordert

Einer der Hintergründe dieses Abstimmungsbedarfs könnte die auch in Kreisen der Steuerungsgruppe kursierende Befürchtung sein, dass die LMBV jenen Gutachter favorisiert, der seinerzeit auch die Expertise im Rahmen der Abnahme vor der Eröffnung des Kanals erstellte. Das OBA weist jedenfalls ausdrücklich darauf hin: „Für die Unabhängigkeit und Akzeptanz der Ergebnisse ist aus Sicht des Oberbergamtes eine interne Schadensauswertung der LMBV unter Heranziehung ihrer bisher tätig gewordenen Sachverständigen nicht sinnvoll.“



Der Kanal zwischen Markkleeberger und Störmthaler See ist seit rund 16 Monaten gesperrt und das wird, so befürchten Experten, auch in den nächsten Jahren so bleiben.

Die LMBV äußerte sich zu dieser Variante nicht, steht aber ihrerseits vor einer Art Quadratur des Kreises. „Als Bundesunternehmen mit öffentlicher Finanzierung unterliegen wir dem öffentlichen Vergaberecht des Bundes“, erklärt Uwe Steinhuber, Sprecher des Bergbausanierers. So sei zunächst eine umfangreiche Aufgabenstellung mit Objektbeschreibung zum Planungsgebiet, den Baugrund- und Grundwasserhältnissen sowie einer Dokumentation der festgestellten Defizite zu erstellen gewesen. „Die Aufgabenstellung wurde mit dem Sächsischen Oberbergamt und der Landesdirektion Sachsen als Oberer Wasserbehörde dann intensiv diskutiert und präzisiert“, erläutert er weiter und stellt fest: „Angesichts der Komplexität des Gutachtenthemas und der vergaberechtlichen Anforderungen ist die Zeitschiene plausibel.“

Verlust einer Attraktion – Schäden für die Wirtschaft

Die Anrainerkommunen und die von der Kanalsperrung betroffenen Akteure vor Ort hören die Botschaft wohl, allein schwindet mit ihrem Glauben an eine baldige Wiedereröffnung der Wasserstraße auch die Hoffnung auf bessere Zeiten. „Es geht gar nicht, dass man Jahre mit Formalien verbringt, während der Verlust einer Attraktion im Neuseenland auch für Unternehmen mit erheblichem Schaden verbunden ist“, schimpft OBM Karsten Schütze. Rückenwind bekommt er dabei unter anderem von Stephan Mann. Der Betriebsleiter der Personenschifffahrt Neuseenland verfügt eigentlich über drei Ausflugsdampfer.

Die MS „Wachau“ wurde vor der Sperrung noch in letzter Sekunde vom Markkleeberger See in das benachbarte Gewässer geschleust. „Damit können wir zumindest auch auf dem Störnthaler See weiterhin Rundfahrten anbieten“ betont Mann.

Während die MS „Markkleeberg“ auf ihrem Heimatgewässer tourt, liegt das dritte Schiff der Flotte seither allerdings im Hafen. „Die MS Störnthall lief 2018 vom Stapel und ist noch nicht einmal abbezahlt“, klagt der Betriebsleiter, der seit der Kanalsperrung Umsatzeinbußen in Höhe von fast 40 Prozent angibt. „Wir erhalten



Anfragen aus ganz Deutschland, wann es endlich wieder richtig los geht, aber bekommen selbst keine Antwort darauf“, kritisiert der Chef der Flotte und fordert konkrete Aussagen zur Zeitschiene, um weiter planen zu können. Doch die Aussichten sind düster. „Eine kurzfristige Wiedereröffnung des Kanals ist unrealistisch“, schätzt die LMBV jetzt ein und warnt vorsorglich: „Es muss aus heutiger Sicht mit mehreren Jahren Dauer gerechnet werden.“ Professor Andreas Berkner vom Regionalen Planungsverband Westsachsen, der ebenfalls in der Steuerungsgruppe sitzt, sieht im günstigsten Falle einen Zeitraum von fünf Jahren, bis es zwischen den beiden Seen wieder läuft. „Dann müsste aber alles super klappen“, betont er, verschließt allerdings auch vor der anderen Möglichkeit nicht die Augen: „Wir können gegenwärtig auch nicht komplett ausschließen, dass es uns überhaupt nicht mehr gelingt, das Bauwerk wieder flott zu machen.“

Mit freundlicher Genehmigung

Rainer Küster / LVZ

Fotos: Andre Kempner

Jubel allerorten

European Championships enden mit vielen Medaillen für deutsche Athleten – Organisatoren sprechen vom neuen „Sommermärchen“

Die Organisatoren der European Championships hatten am Abschlusstag der Wettbewerbe in München zuvor ein überschwängliches Fazit gezogen. Die angestrebte Marke von einer Million Besucherinnen und Besucher sei bereits am vergangenen Donnerstag erreicht worden, insgesamt seien es etwa 1,2 Millionen. Seit dem 11. August waren Europameisterschaften in neun Sportarten ausgetragen worden.

Kanuduo mit nächstem Titel

Ausnahmekanute Sebastian Brendel hat bei den Europameisterschaften in München mit seinem Partner Tim Hecker den nächsten Erfolg gefeiert. Nur zwölf Tage nach seinem Triumph bei den Weltmeisterschaften im kanadischen Dartmouth gewann das Duo aus Potsdam und Berlin am Freitag auch auf dem Olympiakanal in Oberschleißheim im Zweiercanadier über die olympische 1000-Meter-Distanz.

Am ersten Finaltag der EM gewannen die Crews des Deutschen Kanu-Verbandes (DKV) zudem zwei weitere Goldmedaillen in nicht olympischen Bootsklassen. Im ersten Endlauf holten Tobias Schultz (Essen), Tom Liebscher (Dresden), Martin Hiller (Potsdam) und Felix Frank (Potsdam) Gold im Viererkajak über 1000 Meter vor Spanien und Ungarn. Jacob Schopf (Potsdam), mit Max Hoff in Tokio Olympia-Zweiter über 1000 Meter, siegte im Einerkajak über 500 Meter vor Ungarn und Portugal.

Zweimal Gold und einmal Bronze am Samstag



Zunächst waren es die Damen im K2 auf 500 Metern, die wie schon bei der WM zuverlässig eine Medaille lieferten. Paulina Paszek und Jule Hake holten sich Bronze über die 500 Meter.

Doch ohne Gold sollte auch dieser Tag nicht bleiben – und für den Titel des Tages sorgte der K4 der Herren über 500 Meter. Die spanischen Kontrahenten, gegen die das deutsche Boot bei der WM und EM noch das Nachsehen hatte, trat diesmal in einer anderen Besetzung an – die dem unveränderten „Deutschlandvierer“ letztlich

nichts entgegensetzen hatte. „Wir haben sehr zeitig den Endspurt angesetzt, das hat unsere Gegner denke ich sehr überrascht“ erklärt Schlagmann Max Rendschmidt. Im gleichen Atemzug lobt er seine Teamkollegen Tom Liebscher, Jacob Schopf und Max Lemke, die trotz Findungsproblemen im Zuge des Karriereendes von Ronald Rauhe am Ende gemeinsam mit dem gebürtigen Bonner ganz oben auf dem Siegerpodest standen.

Sechste Goldmedaille am Sonntag

Am Finaltag in Oberschleißheim sorgten Martin Hiller und Tamas Grossmann für die sechste deutsche Goldmedaille. Nur zwei Wochen nach ihrem Sieg bei der WM in Kanada sicherte sich das Duo im Kajak-Zweier über 1000 Meter auch den EM-Titel.

Im Kajak-Zweier über 500 Meter freuten sich Felix Frank und Moritz Florstedt über Silber hinter den Ungarn. Im Canadier-Zweier über 200 Meter holten zudem Lisa Jahn und Sophie Koch Bronze, ebenso wie Jule Hake und Paulina Paszek im 200-Meter-Sprint im Kajak-Zweier.

Homepage DKV

26. Internationale Elbefahrt 2022



Extreme – und trotzdem lieben wir sie

Groß waren die Erwartungen, dass 2022 nach zwei Jahren Pause, die Internationale Elbefahrt wieder stattfinden wird. Noch größer waren die Unsicherheiten für die Organisatoren, die im Herbst letzten Jahres mit den Vorbereitungen beginnen mussten. Erst im April konnte mit reichlich Zuversicht entschieden werden: Die 26. Internationale Elbefahrt wird stattfinden.

Anders als in den Vorjahren gab es einen zentralen Start- und Zielort, nämlich Coswig (Anhalt). Von dort starteten die Teilnehmer gemeinsam in Bussen nach Schmilka und dorthin wurden sie von Hamburg aus zurückgebracht. Dazwischen lagen 18 Paddel- und zwei Ruhetage und etwa 630 Paddelkilometer.

Einige Teilnehmer mussten leider zwischendurch abbrechen, da die Coronakrankheit immer noch allgegenwärtig ist. Mit Etappenlängen von 12 bis 51 Kilometern wird von den Paddlern eine gewisse Routine und Ausdauer verlangt. Hinzu kamen Wetterextreme von drückend heiß bis Orkanböen aus Nordwest. Aber natürlich auch herrlichste Sommertage, die zum Bummeln und Baden einladen.

Traditionell liegen die meisten Zeltplätze in Bootshäusern von Wassersportvereinen und deren Mitglieder übernehmen die Versorgung gegen geringste Entgelte.

Die Gastgeber nutzen die Gelegenheit, um die Gäste mit den kulturellen Besonderheiten ihrer Orte bekannt zu machen. Gern kommen auch die Ortsbürgermeister zum Smalltalk mit den Paddlern und mit ihren Vereinen. Höhepunkt in diesem Jahr waren die beiden Ruhetage in der Lutherstadt Wittenberg und in der Hansestadt Havelberg.

Die längste Gepäckfahrt in Deutschland ist von Superlativen geprägt. Die Nachfrage nach Teilnahmemöglichkeiten ist trotz der langen Historie ungebrochen.

Mit freundlicher Genehmigung
Text und Bilder Volker Warstat



Andrea Herzog als neues Mitglied in der Kanupark-Ehrengalerie

Die Leipziger Slalom-Kanutin Andrea Herzog wurde heute in die Ehrengalerie des Kanuparks aufgenommen. Die frischgebackene zweifache Weltmeisterin trainiert seit mehr als zehn Jahren auf der Markkleeberger Wildwasseranlage und legte hier den Grundstein für ihre bisherigen Erfolge.



Andrea Herzog und Christoph Kirsten vor der Ehrengalerie im Foyer des Kanuparks

„Andrea weist trotz ihres jungen Alters bereits eine beeindruckende Karriere auf“, sagt der Kanupark-Leiter Christoph Kirsten, der die Aufnahme in die Ehrengalerie vornahm. „2019 überraschte sie als 19-Jährige mit einem Sieg bei den Weltmeisterschaften in La Seu d’Urgell im Canadier Einer. Im vergangenen Jahr erkämpfte sich Andrea bei den Olympischen Spielen in Tokio die Bronze-Medaille, und jetzt stand sie Ende Juli bei der WM in Augsburg erneut auf dem obersten Treppchen. Diese Erfolge sind nicht nur für sie, sondern auch für den Kanu-Slalom-Sport in der Region wichtig. Mit der Aufnahme in die Ehrengalerie möchten wir diese Leistung würdigen.“

„Ich freue mich sehr über die Aus-

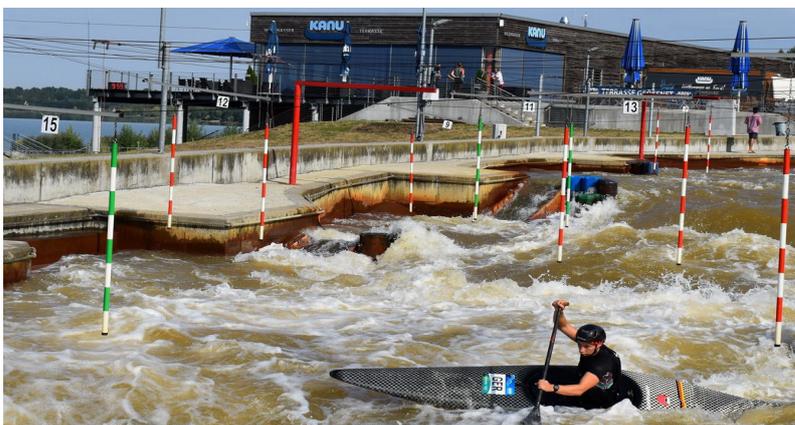
zeichnung“, sagt Andrea Herzog. „Der Kanupark ist meine Heim-trainingsstätte und damit Teil meiner Erfolgsgeschichte. Etwa 180 Stunden paddle ich hier jährlich bei optimalen Bedingungen. Die Aufnahme in die Ehrengalerie ist eine schöne Anerkennung und motiviert mich für die anstehenden Wettkämpfe in dieser Saison.“

Die Ehrengalerie im Foyer des Kanupark-Gebäudes besteht aus großen gerahmten Fotos und ist frei zugänglich. Andrea Herzog ist mit einem Foto von ihrem Rennen bei den Olympischen Spielen 2021 in Tokio vertreten. Das Bild stammt von Philipp Reichenbach.

Neben Andrea Herzog sind in der Ehrengalerie bereits weitere namhafte Slalom-Kanuten der Region vertreten, das sind Mandy Benzien (geb. Planert, u.a. zweifache Weltmeisterin und Olympiateilnehmerin), Jan Benzien (u.a. zweifacher Weltmeister, Europameister und Teilnehmer bei Olympischen Spielen), David Schröder und Frank Henze (u.a. dreifache Europameister sowie Olympiateilnehmer) sowie Franz Anton (u.a. zweifacher Weltmeister und Olympiateilnehmer).

Andrea Herzog ist gebürtige Meißenerin und begann hier ihre sportliche Laufbahn. Im Jahr 2014 konnte sie sich erstmals für die Junioren-Nationalmannschaft qualifizieren und feierte mit den Siegen bei den Junioren-Weltmeisterschaften 2015 und 2017 im Einer Canadier ihre ersten wichtigen Titel. Die Sportsoldatin lebt in Leipzig und trainiert beim Leipziger-Kanu-Club e.V. Sie wurde bereits zweimal zu Leipzigs Sportlerin des Jahres gewählt (2019 und 2021).

Text und Fotos:
Anett Commichau
unikumarketing



Andrea Herzog bei ihrem heutigen Training im Kanupark Markkleeberg

Wegen Long Covid! Dresdner Olympia-Zweite Kriegerstein muss Karriere beenden

Die Kanu-Olympia-Zweite von Rio de Janeiro, Steffi Kriegerstein (29), hat ihre Karriere aufgrund der Folgen einer Corona-Infektion beendet.

Das gab die 29-Jährige am Mittwoch in Dresden bekannt. „Trotz aller gesundheitlicher Probleme habe ich im letzten Jahr versucht, wieder fit zu werden. Doch ich habe gemerkt, dass dieser Sprung, um wieder in den Leistungssport zurückzukehren, riesig ist. Und es hat sich gezeigt, das macht mein Körper einfach nicht mehr mit. Deshalb habe ich die Reißleine gezogen“, sagte Kriegerstein einen Tag vor Beginn der in München stattfindenden Kanu-EM.

Kriegerstein war im Dezember 2020 an Covid-19 erkrankt. Die Folgen spürt sie noch heute.

„Sobald ich die Belastung hochfahre, machen sich Müdigkeit, Kopfschmerzen, Schwindelgefühle bemerkbar. Leider gibt es auch noch nicht so viele Erkenntnisse über Long Covid und wie man es behandelt“, sagte die K2-Weltmeisterin von 2015.

„Ich war immer in Kontakt mit Ärzten, doch die körperlichen Anstrengungen rauben mir die Lebensqualität für den Alltag. In der kommenden Woche werde ich mich bei den Deutschen Meisterschaften endgültig vom Wettkampfsport verabschieden.“ Die Meisterschaft findet am Brandenburger Beetzsee statt, Kriegerstein tritt dabei im K1, K2 und K4 an.

Ihren größten Erfolg feierte Kriegerstein 2016 in Rio, wo sie mit dem K4 die Silbermedaille gewann. Ein Jahr zuvor war sie in Mailand Weltmeisterin im K2 über 1000 Meter geworden, 2017 und 2018 errang sie jeweils mit dem Vierer WM-Silber und -Bronze.

Dem Kanusport will Kriegerstein erhalten bleiben, sie betreut derzeit beim KC Dresden als Übungsleiterin eine Kindergruppe.

Homepage KC Dresden

Fotos: Archiv kanu-news



Die Dresdnerin Steffi Kriegerstein (29) muss wegen Long Covid ihre Karriere beenden.



Jens Kühn ist Trainer des Jahres

Eine große Überraschung gab es zu Wochenbeginn für Kanu-Trainer Jens Kühn. Aus den Händen von LSB-Generalsekretär Christian Dahms erhielt er die Auszeichnung als „Trainer des Jahres 2021“ in Sachsen. Dabei hatte der Coach von Doppel-Olympiasieger Tom Liescher nur gewusst, dass seine Athletin Estella Damm die Sportkrone als „Nachwuchssportlerin des Jahres“ erhalten sollte. Die Junioren-Vize-Welt- und Europameisterin 2021 im K4 über 500 Meter vom WSV „Am Blauen Wunder“ freute sich zunächst über ihre Ehrung. Dies sei noch einmal zusätzlich Motivation für die kommenden Jahre, meinte das 19-jährige Talent.

Als dann auch Jens Kühn die Krone aus Meißner Porzellan überreicht bekam, war der Meistermacher völlig überrascht und meinte später: „Trainer des Jahres in Dresden war ich ja schon, aber in Sachsen noch nicht. Das freut mich natürlich sehr.“ Der Erfolgscoach, der meist lieber im Hintergrund agiert und nicht das Licht der Öffentlichkeit sucht hätte allerdings etwas mehr Aufmerksamkeit bei dieser Ehrung verdient gehabt. Doch außer einem MDR-Kamerateam blieben die Medien außen vor und erfuhren erst durch den Fernsehbeitrag von der Ehrung.

Mit freundlicher Genehmigung
Alexander Hiller / SZ



LSB-Generalsekretär Christian Dahms (l.) mit Estella Damm und Jens Kühn

... impressum

kanu-news

Das Informationsmagazin des
Sächsischen Kanu-Verbandes
e.V.

Herausgeber:

Sächsischer Kanu-Verband e.V.
Karl-Heine-Str. 93c, 04229
Leipzig

Redaktion und Layout :

Heiner Quandt
Str. der Einheit 17
04828 Pausitz
tel: 034383-63615
funk: 0151/24244024
Email:
h.quandt@kanu.sachsen.de

Anzeigen:

Geschäftsstelle des SKV, s.o.

Für eingesandte Manuskripte
und Bilder wird keine Haftung
übernommen. Die Redaktion
behält sich Kürzung und sinn-
wahrende Änderungen vor.
Weiterverwendungen, auch aus-
zugsweise, sind nur nach vor-
heriger Zustimmung der
Redaktion zulässig. Die mit Na-
men oder Initialen gekennzeich-
neten Texte geben nicht
zwangsweise die Meinung des
Sächsischen Kanu-Verbandes
bzw. der Redaktion wieder.



(Alte) Technik trifft (neue) Muskelkraft, Foto: Volker Warstat

Die nächsten Ausgaben der kanu-news erscheinen wie folgt:

Oktober 2022

Redaktionsschluss: 01. Oktober 2022
Anzeigenschluss: 08. Oktober 2022

Dezember 2022

Redaktionsschluss: 26. November 2022
Anzeigenschluss: 03. Dezember 2022

Februar 2023

Redaktionsschluss: 28. Januar 2023
Anzeigenschluss: 04. Februar 2023

Textzuschriften:

Gastautoren sind jeder Zeit gern
willkommen! Eure Textzu-
sendungen übermittelt bitte
möglichst in elektronischer
Form (email) an die Geschäfts-
stelle oder direkt an die Adres-
se der Redaktion. Wir sind in der
Lage, fast alle gängigen
Windows-basierten Formate zu
verarbeiten.

Danke, Ihr erleichtert unsere Ar-
beit!

Bildzusendungen:

Auch wenn's mal nicht gleich mit
der Veröffentlichung jedes Bil-
des klappt, unser Archiv benötigt
ständig frisches Material!

Gern übernehmen wir auch Bil-
der, die bereits in elektronischer
Form vorliegen: gescannt mit
300 dpi als .jpeg- oder .tif-
Datei!



Fotos: Homepage DKV